



# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 279. Dienstag den 27. November 1832.

## Bitte an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner!

Eine große Anzahl Kinder, die auf öffentliche Kosten in denen Elementar- und Armen-Schulen Unterricht erhalten, müssen dieser Wohlthat in der kalten Jahreszeit entbehren, weil ihre Eltern zu unvermögend sind, sie mit wärmer Kleidung zu versorgen. Dies veranlaßt uns, Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner so ergebenst als dringend zu bitten: ihre abgetragenen oder abgelegten Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Stiefeln, so geringe sie auch in eines Jeden Haushaltung scheinen mögen, wenn sie nur noch brauchbar zu machen sind, als eine milde Gabe in das hiesige Armen- und Arbeitshaus, oder auf das hiesige Rathhaus zu schicken, woselbst in dem ersten der Buchhalter Schiler, auf dem letztern aber der Rathhaus-Inspector Klug das Ueberschickte gegen Quittung dankbar in Empfang nehmen wird. Die Noth ist groß, aber auch unsere Hoffnung: daß unsere Bitte nicht erfolglos bleiben und die Worte jenes göttlichen Menschenfreundes: „was ihr gethan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan!“ viele Wohlthäter erwecken werde, welche uns die ihnen entbehrlichen Kleidungsstücke oder in Ermangelung derselben etwas an Gelde anvertrauen werden, um uns dadurch in den Stand zu setzen, den drückenden Mangel an Bekleidung der armen Schulkinder abhelfen zu können. Breslau den 12. November 1832.

## Die Armen-Direktion.

### P r e u ß e n.

Berlin, vom 24. November. — Des Königs Maj. haben geruht, den bisher bei dem standesherrlichen Gericht zu Arnowitz angestellten Justizrath Vinea zum Justizrath bei dem Fürstenthums-Gericht zu Reisse zu ernennen.

Bei der am 21sten und 22sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 89229 nach Coblenz bei Stephan; ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf No. 49041 nach Halle bei Lehmann; ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf No. 65871 in Berlin bei Goldschmidt; 28 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf No. 9217 13909 16659 17190 18480 26067 27597 32981 34728 39247 42612 46831 47061 48374 48895 51235 51929 52274 53591 61552 64537 71461 72087 72668 74725 77447 79401 und 80765 in Berlin bei Burg, bei Joachim, bei Jo-

nas und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschan jun., Bromberg bei Schmucl, Danzlau bei Appun, Edla 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Benoit, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Vorchardt und bei Burchard, Liegnitz 2mal bei Leitgeb, Magdeburg bei Büchting und bei Koch, Mühlhausen 2mal bei Blachstein, Münster bei Hüger, Sagan bei Wiesenenthal und nach Stettin bei Rolin; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1285 3789 4539 6010 9719 10044 15669 15939 16596 21809 22037 22105 24563 25103 32015 34557 42790 43358 47270 47350 48817 55054 57617 59009 60231 65761 65962 69054 69226 74271 75084 75711 76280 81386 84066 87294 88177 91728 92130 und 92621 in Berlin bei Waller, bei Burg, bei Gronau, bei Joachim, bei Maßdorff und 6mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Gerstenberg, bei J. Holschan d. Ält.,



3mal bei J. Holfchau jun., und 2mal bei Schreiber, Eoblenz bei Stephan, Köln bei Reimbolt, Düsseldorf bei Wolff, Frankfurt bei Salzmann, Königsberg in Pr. bei Burchard, Polnisch Lissa bei Hirschfeld, Magdeburg bei Koch, Marienwerder bei Schröder, Münster bei Windmüller, Raumburg a. d. S. 2mal bei Kayser, Posen bei Leipziger und bei Pape, Potsdam bei Hiller, Rawitsch bei Lebins, Schweidnitz bei Scholz, Siegen bei Hees, Stettin 2mal bei Rolin und nach Weisensels 2mal bei Hommel; 42 Gewinne zu 260 Rthlr. auf No. 4771 4927 6361 8202 8260 13945 17343 22748 23399 24637 26364 28788 35697 42302 42420 43396 43533 48841 50230 50269 63664 67058 67140 67961 68675 73242 75103 75797 77032 78580 79286 80990 81379 82529 85043 86820 86874 87112 87693 89033 91982 und 93462. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Düsseldorf, vom 17. November. — J. J. K. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich sind gestern Abend im erwünschtesten Wohlscheyn wieder hier eingetroffen. Heute kam der kommandirende General des VII. Armee-Corps, Frhr. v. Mülling, hier an.

### D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 12. November. — Der Herzog von Blacas, welcher Karl X. nach Prag begleitet hat, ist hier angekommen, und wird, dem Vernehmen nach, längere Zeit hier bleiben. Auch sind mehrere Personen, die zum Gefolge der Königl. Französischen Familie gehören, in den letzten Tagen durch Wien gereist. — Der von Seite unsers Hofes in dem Haag accreditirte Frhr. von Bunder wird hier erwartet, da er bei der geheimen Hof- und Staats-Kanzlei eine Anstellung erhalten soll.

### D e u t s c h l a n d.

München, vom 18. November. — Gestern Abends brachten die Studirenden der hiesigen Universität dem König Otto, nach eingeholter Erlaubniß, einen Fackelzug. In drei zweispännigen Wagen fuhren der Rektor, die Senatsmitglieder und die Rektoren der Studirenden. Zwei Musikcorps und nahe an drittehalbhundert Fackelträger, nebst ungefähr dreihundert Studenten ohne Fackeln, machten den Zug aus. Sämmtliche Studirende wurden in den Residenzhof eingelassen, und brachten dort ein dreimaliges Lebehoch. Keine Ordnung wurde bemerkt. Der Polizeidirektor Herr von Menz wohnte in Person der Feierlichkeit bei, und eine Menge Gensdarmen folgten ganz nahe dem Zug. Das Namensfest des Königs Otto wird heute auf königliche Weise begangen.

Das 2te Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments hat — nachdem die Offiziere einem Feste bei dem Französischen Gesandten beigewohnt hatten, und die Mannschaft von ihren Kameraden bewirthet worden war —

am 17. November München verlassen, und seinen Marsch nach Innsbruck fortgesetzt. Am nämlichen Tage rückte das erste Bataillon des 10ten Linien-Regiments, unter gleichem Empfang wie das obige, in München ein. Dem Vernehmen nach wird die Briegade nicht (wie Anfangs bestimmt war) in drei, sondern in fünf Kolonnen nach Triest ziehen. Die Marschroute selbst bleibt unverändert.

Ein Privat Schreiben aus München in öffentlichen Blättern meldet über die dortige Ankunft der nach Griechenland bestimmten Truppen: Die Truppen schienen vom Marsche etwas ermüdet zu seyn; bei der vorgerückten Jahreszeit, dem üblen Wetter und dem theilweis sehr verdorbenen Wege war dies natürlich. Die Gemeinen wurden haufenweise von ihren Eltern, Verwandten und Freunden begleitet, die mit vielen Thränen Abschied nahmen, als zögen die Jünglinge in den Krieg. Es ist nicht zu läugnen, daß noch sehr verkehrte Ansichten im Publikum herrschen, und vielseitig wird die Griechische Expedition als unniß geschildert, während Andere sie als ein ehrenvolles, freudiges Ereigniß betrachten. Große Schuld an solchen Vorurtheilen trägt unsere Journalistik. Die Abreise des Königs Otto ist bis auf den 5. December verlegt worden, und dürfte vielleicht neuerdings vertagt werden.

Weimar, vom 19. November. — Durch ein höchstes Decret Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs war der gestrige Tag zu Eröffnung des verfassungsmäßig im laufenden Jahre zu haltenden Landtags festgesetzt worden. Nach der darauf erfolgten Einberufung der landständischen Abgeordneten hatten sich bis gestern Morgen von den 31 Abgeordneten, aus welchen der Landtag bestehen soll, (nämlich 11 aus dem Stande der Rittergutsbesitzer, worunter ein Abgeordneter der Landesuniversität Jena, 10 vom Stande der Bürger, 10 vom Stande der Bauern) 27 Abgeordnete hier eingefunden und bei dem vom Landtage auf Lebenszeit gewählten und höchsten Orts bestätigten Landmarschall Niedesfel, Freiherr zu Eisenbach Excellenz, sich angemeldet, worauf bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge die Anzeige von der Anwesenheit der zur Haltung einer Landtagssitzung erforderlichen Anzahl der Abgeordneten gemacht worden war. Nachdem die Landtagsmitglieder dem Vormittags-Gottesdienste in der Haupt- und Stadtkirche, wobei der Ober-Consistorialrath Junkel die Predigt hielt, beigewohnt und sich darauf im vormaligen Wittthums-Palais der höchstseligen Herzogin Amalia versammelt hatten, traten Nachmittags vor 1 Uhr, vom Landmarschalle an der Treppe empfangen, die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums, der wirkliche Geheimrath und Staatsminister ic. Freiherr v. Frisch Excellenz, der wirkliche Geheimrath und Staatsminister ic. Freiherr v. Gersdorff Excellenz, und der wirkliche Geheimrath ic. Doctor Schweitzer Excellenz, begleitet vom Geh. Referendair Thon, in den Sitzungs-



saal ein und nahmen daselbst Platz. Der Minister v. Frisch machte hierauf dem Landtage den höchsten Auftrag zu Eröffnung der Sitzungen desselben bekannt und forderte den Geh. Referendair Thon auf, das desfallsige höchste Commissorium und die höchste Propositionsschrift vorzulesen. Nachdem letzteres geschehen war, wurde der Landtag von Er. Excellenz, unter angemessenen Wünschen, für eröffnet erklärt und die Großherzogl. Commissarien verließen darauf, vom Landmarschall begleitet, den Sitzungssaal. Nun begann sofort die erste Sitzung des 6ten Landtags, indem an die Stelle des aus dem Landtage getretenen ersten Gehülfsen des Landmarschalls, des Geh. Hofraths Dr. Luden zu Jena, für den der Stellvertreter desselben, Geh. Hofrath Dr. Kieser, daselbst, einberufen worden war, der zeitherige zweite Gehülfe, Ober-Appellationsgerichts-Secretair Dr. Paulsen zu Jena, zum ersten Gehülfsen und der Abgeordnete der Stadt Weimar, Hof-Advokat Büttner, zum zweiten Gehülfsen, beide verfassungsmäßig auf 3 Jahre gewählt wurden. Die Wahl der beiden Gehülfsen ist, nach dem Grundgesetz der landständischen Verfassung vom 5ten Mai 1816, dem Landesherrn bloß anzuzeigen, während die Wahl des Landmarschalls höchster Bestätigung bedarf. Heute ist der Landtag zur weitem Sitzung zusammengetreten.

Frankfurt a. M., vom 18. November. — Das heutige Journal de Francofort enthält unter der Rubrik: „Spanien“ einen Artikel, worin es heißt: „Man spricht in der politischen Welt von nichts als von den, von der Königin von Spanien beabsichtigten und zum Theil bereits eingeführten Reformen. Die Krankheit des Königs Ferdinand hat sowohl im Innern wie nach außen hin wichtige Ereignisse herbeigeführt, die, eben weil sie nicht Spanien allein, sondern ganz Europa interessiren, näher untersucht zu werden verdienen. Die erste Maßregel, zu der die junge Königin sich entschlossen hat, ist eine Amnestie für alle politische Vergehen. Es liegt immer etwas Gehässiges darin, sich gegen ein Gefühl der Gnade und Menschlichkeit zu erheben. Wir wollen daher auch jenes schöne Privilegium des Thrones, das Vorrecht der Begnadigung, ehren. Neben diesem Vorrechte aber ergibt sich aus der beschlossenen Maßregel für Spanien ein ganzes System, eine zweite Zukunft, und in dieser Beziehung drängen sich uns eine Masse von Betrachtungen auf. Zwei andere Souveraine haben sich uns gleichzeitig als eifrige Anhänger der Reform gezeigt: Sultan Mahmud und Dom Pedro. Die unbefriedigbaren Verbesserungspläne des Ersteren haben aber keine andere Folge gehabt, als daß er sich dergerade stark gekräftigt hat, daß es ihm jetzt schwer hält, dem äußeren Feinde die Spitze zu bieten. Beweist dies, daß seine Reformen schlecht waren? Gewiß nicht; es beweist nur, daß die besten wie die schlechtesten Dinge dieser Welt der Zeit unterworfen sind. Werfen wir jetzt das Auge auf Dom Pedro. Er, der die Liberalen zu seinem Beistande aufgerufen, wird, mit einer libera-

len Charte in der Hand, in Porto blockirt. Das Portugiesische Volk, dessen Glück er bereiten will, stellt sich seinem angeblichen Befreier gegenüber und vertheidigt denselben Dom Miguel, den jener durch sein bloßes Erscheinen vom Throne zu stürzen wähnte. Beweist dies, daß Dom Pedro schlechte Gesinnungen habe? Gewiß nicht; es beweist nur, daß die Stunde der Einführung einer Constitution so wenig für Portugal als für die Türkei geschlagen hat. Jetzt spricht man in Spanien von einer National-Repräsentation, von Pressefreiheit, ministerieller Verantwortlichkeit, von dem Rechte der Steuer-Verweigerung, und Gott weiß von wie vielen anderen schönen Dingen. Alle diese Schätze aber wird das Volk als eben so viele Erbärmlichkeiten betrachten, weil es sie nicht zu würdigen weiß, mithin auch nicht lieben kann. Es wird in Spanien geschehen, was in diesem Augenblicke in Portugal geschieht: Die Befreier werden für Unterdrücker, und die liberalen Institutionen für gewaltsame Maßregeln gelten, die der Nation wider ihren Willen aufgedrungen werden; zu spät wird man gewahr werden, daß in der Politik sich Nichts improvisiren läßt. Die Regierung sollte zunächst ihre Aufmerksamkeit auf die Errichtung von Volksschulen und die Anstellung duldsamer und gemäßigter Geistlichen richten, denn in demselben Maße, wie sich das Volk unterrichtet, wird auch sein Wohlstand zunehmen, in demselben Maße, wie seine materielle Lage sich verbessert, werden sich auch seine Leidenschaften legen. Aus diesem allen ersieht man daß wir eine Reform an sich nicht tadeln. Jedes System kann in seiner Anwendung nach Maßgabe der Volksausbildung und der Zeitumstände vortreflich seyn. Wer sich aber einbildet, daß er den Geist und die Sitten einer Nation an einem Tage zu ändern, daß er aus einem religiösen und monarchischen Volke plötzlich ein konstitutionnelles zu machen im Stande ist; wer da glaubt, daß er die Grundverfassung eines Landes mit einem Zauberschlage, wie die Decorationen eines Theaters zu ändern vermag, der zeigt sich eben so unfundig in der Politik als in der Geschichte, und berechtigt gewissermaßen zu dem Glauben, daß er die Regierungs-Systeme nicht anders denn als sinnreiche Lustspiele betrachte.“

Der Nachfolger des Grafen Latour in dem Präsidium der Bundes-Militair-Kommission, General Baron Belzen, einer der fähigsten Offiziere der Oesterreichischen Armee, ist bereits seit 14 Tagen hier angekommen; dessenungeachtet ist die Abreise des Grafen Latour, dessen Einsicht man bei der Entscheidung einiger wichtigen militairischen Fragen zu benützen wünscht, noch nicht definitiv festgesetzt.

## Frankreich.

Paris, vom 17. November. — Der Königl. Niederländische Geschäftsträger und General-Konsul Hr. Fabrics befindet sich noch immer hier; es scheint so, daß er Paris nicht verlassen werde.



Der Breton enthält nach einem ihm zugekommenen Privatschreiben folgenden Bericht über die Reise der Herzogin v. Berry aus dem südlichen Frankreich nach der Vendée: „Nach dem mißglückten Aufstande in Marseille landete die Herzogin v. Berry mit dem Grafen v. Kergorlay und mehreren anderen Personen bei Ciotat, entkam den Nachforschungen der Polizei und gelangte, von drei Getreuen begleitet, nach einer äußerst beschwerlichen Reise durch die steilen Berge des Departements des Var, die sie bald zu Fuß, bald auf einem Maulthier machte, nach der Sardinischen Grenze, wo ihr das Uebersehen über den Var von den GrenzZollbeamten, die sie nicht kannten, erleichtert wurde. Die Zeitungen erwähnten damals dieser Reise mit allen Details, fanden aber keinen Glauben. Durch die Briefe mehrerer eifriger Legitimisten aufgefördert und ihre Sache für unfehlbar haltend, kehrte die Herzogin nach Frankreich zurück und hielt sich einige Tage bei einem Edelmann der Provence verborgen, der, obschon er Vater einer zahlreichen Familie war, mit der bei den Royalisten gewöhnlichen Hingebung sich der Herzogin angeschlossen, ihr zum Führer durch das ganze südliche Frankreich diente, mit der Prinzessin nach der Vendée kam und entweder bei dem Brande des Schlosses la Pénicidière oder in dem Treffen bei Chêne seinen Tod fand. Von diesem Führer geleitet, gelangte die Herzogin, in der Verkleidung eines provenzalischen Fischers, in das Departement der Rhone-Mündungen, wo sie einige Tage auf einem Schlosse bei Arles verweilte; zwei ihrer Anhänger gingen ihr überall voran, um zu sehen, ob die Straße auch sicher sey. Während dieses kurzen Aufenthaltes der Herzogin in Camargue ward in einer benachbarten Stadt unter dem Vorsitze des Grafen v. Bourmont ein legitimistisches Conseil gehalten und beschlossen, die Prinzessin aufzufordern, sich nach der Vendée zu begeben. Die Herzogin, weniger ängstlich, als in den ersten Tagen nach der Beschlagnahme des Carlo Alberto, durchreiste nun in Frauenkleidern und das Gesicht mit einem grünen Schleier verhüllt, mit zwei Begleitern, zu Wagen, und wie im Fluge, das Departement der Rhone-Mündungen, so wie einen Theil des Departements des Gard, und machte bei Commières in der Nähe von Montpellier Halt; dies war in den ersten Tagen des Mai. Bald setzte sie ihre Reise fort, fuhr am hellen Tage durch Montpellier, ließ die Straße nach Toulouse rechts liegen und hielt in einem kleinen, zwischen dem Wege nach Cette und dem Meere gelegenen Dorfe, Billeneuve-les-Manguelonnes, abermals Raft. Die angesehensten Legitimisten des Departements des Herault suchten die Anwesenheit der Herzogin zu benutzen, um einen Aufstand herbeizuführen; aber obgleich sie eben erst 4 bis 500 Karabiner aus Spanien empfangen hatten, so kam die Sache doch nicht zu Stande. Von dem genannten Dorfe aus begab sich die Prinzessin, stets von jenem provenzalischen Edelmann begleitet, der die verschiedenen platten Mundarten des Südens mit

Fertigkeit sprach, an den See von Thau, setzte in einem gebrechlichen Nachen über denselben und landete in Mèze, einem von Fischern bewohnten Hafen 7 bis 8 Stunden von Montpellier. Hier fand sie einen Wagen mit Postpferden vor, der sie von einer Station zur andern, und ohne benrühigt zu werden, nach Carcassonne brachte; eine halbe Stunde vor dieser Stadt machte sie auf dem Landhause eines treuen Karlisten Halt, um etwas auszuruben. Am folgenden Morgen reiste sie nach Toulouse ab, hielt sich in dieser Stadt kurze Zeit auf und setzte dann ihre Reise nach dem Westen fort. Hier verschwindet meine Spur; nachdem sie durch Guyenne, das Limousin und Poitou, von einem Schlosse zum andern, bald auf den großen, bald auf den kleinen Straßen gereist, ist sie wahrscheinlich in der letzten Hälfte des Mai in Nantes angekommen.“ — Wenn die Herzogin nicht in Nantes verhaftet worden wäre, so würde sie, wie die dortigen Blätter behaupten, sich zwischen dem 8ten und 12ten nach dem Departement des Morbihan begeben haben, um ihren Anhängern aus den Provinzen Maine und Anjou, die sich zu diesem Behufe in Rennes versammelt hatten, Verhaltungsbe-  
fehle zu ertheilen.

Dem Journal du Commerce zufolge, hätte die Königin für ihre Nichte, die Herzogin von Berry, einen ganzen Wagen voll kostbaren Tafelgeschirrs und anderer Effecten nach der Citadelle la Blaye gesandt.

Der Courrier français meldet: „Unter den Gesellen verschiedener Gewerke, namentlich unter den Schneidern und Zimmerleuten, bestehen gegenwärtig Komplotte; mehrere Versammlungen haben stattgefunden und einige Werkstätten sind von den Gesellen verlassen worden. Das Zusammentreffen dieser Symptome der Gährung hat Besorgnisse im Publikum erweckt; man befürchtet neue Straßen-Unruhen, und der 19. November bietet sich als der natürlichste Zeitpunkt dafür dar. Schon lange spricht man von einem Aufruhr, der an diesem Tage stattfinden soll, und dennoch glauben wir, daß die Parteien gegen Herausforderungen, deren Opfer sie schon so oft geworden sind, auf ihrer Hut seyn und sich ruhig verhalten werden. Ohnehin kommen die auf einen bestimmten Tag angekündigten Unruhen selten zum Ausbruche, denn die Bürger sind auf ihrer Hut, die Nationalgarde ist bereit und das Unternehmen derer, die zu Unruhen provociren wollen, wird dadurch erschwert. Hoffentlich wird dies auch mit denen, die man zum 19. November befürchtet, der Fall seyn.“

Die Gazette de France enthält eine Zusammenstellung von Gedanken großer Staatsmänner, unter denen sich folgende befinden: „Man macht keine Verfassung, sondern eine gute Verfassung macht sich von selbst; sie ist das Werk der Zeit und der Umstände, und Gott ist der erste Urheber derselben.“ (Burke.) — „Frankreich ist durch seine geographische Lage monarchisch.“ (Mirabeau.) — „In Paris hält kein guter Ruf länger denn ein halbes Jahr Stich.“ (Bonaparte)



im Jahre 1798.) — „Paris wird zu allen Zeiten das Privilegium der Insurrection besitzen.“ (Garat.) — „Es ist das Schicksal Frankreichs, sich immer nur durch eigenes Unglück zu belehren.“ (Calonne.) — „Die Revolutionen sind der Carneval der Geschichte.“ (Machiavelli.) — „Eine Regierung kann sich nur durch Grundsätze und Mittel erhalten, die ihrem Ursprunge entsprechen.“ (Montesquieu.)

Von den im vorigen Jahre zum Dienste der Armee angekauften Pferden sollen seitdem nicht weniger als 8000 gefallen seyn.

Der Director und Unter-Director des Pariser Post-Amtes, die Herren Conte und Piron, haben in London Unterredungen mit dem General-Postmeister, Herzog v. Richmond gehabt, und bei ihm die größte Bereitwilligkeit gefunden, eine regelmäßige Postverbindung zwischen Frankreich und England einzuleiten. Hr. Conte hat seinem anfänglichen Einwurf gegen leichte Wagen anstatt der jetzt üblichen Staffetten von Calais nach Paris entsagt und sich über einige vom Herzoge gemachten Vorschläge mit ihm geeinigt. Herr Conte verlangt die Abschaffung des Gesetzes, welches Französischen Fahrzeugen verbietet, Englische Felleisen hinüber zu bringen, und der Herzog hat sich anheischig gemacht, diese Abschaffung dem Parlament vorzuschlagen. Andererseits aber verlangt der Herzog, daß die Französische Regierung unverzüglich für eine hinlängliche Anzahl von Fahrzeugen zur Versorgung des ihr zufallenden Antheils der Posten Voranstaltungen zu treffen, wozu sich Frankreich auch verpflichtet hat.

In Aurillac fand man am 11ten Morgens den dortigen Präfekten Herrn Guitard in Blut gebadet in seinem Bette liegend. Obgleich sein Herz von einer Kugel getroffen war, schien es, als habe er einen schrecklichen Todeskampf gehabt. Man schreibt diese verzweifelte That einer Anwandlung, wie man glaubt, von ungerechter Eifersucht gegen seine Gattin zu; er wird allgemein bedauert.

Paris, vom 19. November. — Eröffnung der Kammern. Heute vom frühesten Morgen an drängte sich in der Umgegend der Brücke Ludwigs XV. und auf den Quais, über welche der König sich nach der Deputirten-Kammer begeben sollte, eine zahllose Volksmenge. Die Nationalgarde verfährt gemeinschaftlich mit den Linientruppen den Dienst im Innern und außerhalb des Palastes der Deputirten-Kammer. Um 1 Uhr befanden sich in dem neuen Sitzungs-Saale an 1500 Personen. Die Deputirten hatten zur Linken, die Pairs zur Rechten des Thrones Platz genommen. Der Thron war an der Stelle errichtet, wo gewöhnlich der Präsidenten-Stuhl steht; über demselben erhob sich ein prächtiger Baldachin von goldgesticktem Sammet; zur Rechten und Linken standen zwei für die Herzöge v. Joinville und Nemours bestimmte Sessel. An beiden Seiten der zum Throne führenden Stufen waren die für die

Minister bestimmten Sitze angebracht. In der Mitte der beiden durch einen engen Gang getrennten Minister-Bänke standen zwei behängene Lehnstühle für die beiden Präsidenten der Kammern. Die beiden ersten Bänke des rechten und linken Centrums wurden von den großen Deputationen der beiden Kammern eingenommen. Schon seit 9 Uhr Morgens waren die öffentlichen Tribunen mit Zuschauern besetzt; die Damen nahmen die vorderen, die Herren die hinteren Sitzreihen ein. In den Gängen des Saales waren rechts und links zwei Estraden errichtet, die in wenigen Augenblicken von mit Einlaß-Karten versehenen Personen eingenommen waren. Die Loge der Journalisten befindet sich in der Mitte des zweiten Ranges der Tribunen. Ihre Majestät die Königin ward, von sämmtlichen Prinzessinnen und dem jüngsten Prinzen begleitet, im Konferenz-Saale von der großen Deputation empfangen und nahm auf einer zur Rechten befindlichen Tribune des ersten Ranges Platz; das diplomatische Corps nahm die benachbarten Tribunen desselben Ranges ein. Gegen zwei Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Ankunft des Königs; die großen Deputationen der Pairs und der Deputirten-Kammer gingen Sr. Majestät entgegen. Der König langte zu Pferde, von einem glänzenden Generalstabe umgeben, vor dem Palaste an; die den Zug eröffnenden und schließenden Truppen bestanden aus Dragonern und aus der reitenden Nationalgarde. Der Ruf: „Es lebe der König!“ der außerhalb des Saales ertönte, ward beim Eintritt Sr. Majestät in denselben wiederholt. Der König nahm auf dem Throne Platz; zu seiner Rechten stand der Herzog v. Joinville, zur Linken der Herzog v. Nemours; hinter dem Throne die Marschälle von Frankreich. Die Minister nahmen die Bänke der Estrade ein. Der militairische Hausstand des Königs und der Generalstab der Nationalgarde stellten sich auf die zum Throne führenden Stufen. Nachdem Sr. Majestät die Versammlung aufgefordert hatten, sich zu setzen, hielten Höchstselben mit bedecktem Haupte folgende Rede:

„Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten. Ich wünsche Mir Glück, nach einer langen Trennung von Ihnen, Ihre Einsichten und Ihren Beistand wiederzufinden. In diesem Zwischenraume ist Meine Regierung großen Prüfungen ausgesetzt gewesen; sie hat solche durch ihre eigene Kraft bestanden; sie hat über die Factionen gesiegt. — Im blinden Vertrauen auf die Hochherzigkeit unserer Institutionen und auf unsere Achtung für die Bürgschaften der öffentlichen Freiheiten haben diese Factionen die Kraft einer gefeßlichen und gemäßigten Politik verkannt; in Paris haben sie sich im Namen der Republik, im Westen im Namen der Contre-Revolution mit den Waffen in der Hand gegen die bestehende Ordnung der Dinge aufgelehnt. Die Republik und die Contre-Revolution sind besiegt worden. — Die Tage des 5. und 6. Juni sind Zeugen von der Gottlosigkeit und der Ohnmacht der Beförderer der



Anarchie gewesen; sie haben bewiesen, wie gefährlich jede Politik seyn würde, die den Umsturz drohender Leidenschaften Schonung gewährte, anstatt sie zu bekämpfen. Die verfassungsmäßige Monarchie hat ihre wahren Freunde und ihre wahren Verteidiger in jener hochherzigen Einwohnerschaft von Paris, in jener unerschrockenen Nationalgarde, in jener tapferen und getreuen Armee gefunden, die diese Attentate nachdrücklich zurückgewiesen haben. — Ich war glücklich genug, durch Meine persönliche Gegenwart die guten Bürger zu ermuntern und das Ende des Aufstands zu beschleunigen. — Wir haben gesehen, welche Kraft der Widerstand der Nation einem constitutionellen Könige leiht, der sich gezwungen sieht, zu den Waffen zu greifen, um die Krone, zu der er berufen worden, und die Institutionen, die er aufrecht zu erhalten beschworen, zu verteidigen. — Wir haben im Westen Aufruhr und gefährliche Verbrechen zu beweinen gehabt. Die Masse des Volkes hat aber keinen Theil daran gehabt, und überall, wo die Empörung ausbrach, ward sie rasch besiegt. Wodurch daher die strafbaren Urheber des Bürgerkriegs, der so oft jene Gegenden verheert hat, jede Hoffnung einer Contre-Revolution aufgeben, die in Meinen Augen wie in den Ihrigen gleich unmöglich ist, denn sie würde uns einmüthig zu ihrer Bekämpfung, stets getreu unserer Eidswüre und jederzeit bereit finden, unser Schicksal mit dem des Vaterlandes zu verschmelzen. — Ein Ereigniß, das sich kürzlich zugetragen hat, ist entscheidend für den öffentlichen Frieden und wird die letzten Täuschungen jener Partei zerstören. — Meine Herren, in Paris wie im Westen hat Meine Regierung der bestehenden Gesetzgebung jede mit der Gerechtigkeit irgend vereinbare Energie entleihen müssen. Die Ahndung mußte mit der Schwere des Verbrechens gleichen Schritt halten; auch mußten in jenen kritischen Tagen die Verteidiger der Ordnung und Freiheit in einem festen Benehmen der Regierung den von ihnen gewünschten Widerstand finden. — Sie werden zu untersuchen haben, ob unsere Gesetzgebung in dieser Beziehung nicht einer Revision und Ergänzung bedarf, und ob und durch welche Maßregeln gleichzeitig die Sicherheit des Staats und die Freiheit aller verbürgt werden könne. — Indem wir auf dieser Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit beharrlich fortstreiten, zeigen wir uns den Grundsätzen unserer ruhmwürdigen Revolution getreu. Dies ist das System, das durch Ihre Mitwirkung befestigt worden ist, und das der gewandte und muthige Minister, um dessen Verlust wir trauern, mit so vieler Standhaftigkeit vor Ihnen verteidigt hat. — Schon lassen sich die glücklichen Folgen dieser Politik überall verspüren. Im Innern erwacht neues Vertrauen. Handel und Gewerbe fließen ihren früheren Aufschwung wieder gewonnen. Die Vorsehung hat unsere Felder gesegnet. Die Seuche, die so verheerend unter uns gehaust, hat uns verlassen, und Alles verspricht uns eine rasche Heilung der Uebel, über die wir zu klagen hatten. — Nach Außen hin sind die Bürgschaften der National-Wohlfahrt

nicht minder gesichert. — Ich habe alle Ursache, auf die stiefertigen Gestimmungen der fremden Mächte und auf die Zusicherungen, die ich täglich von ihnen erhalte, zu bauen. — Die innige Eintracht zwischen Frankreich und Großbritannien, die kürzlich noch enger geknüpft worden ist, wird für beide Nationen eine fruchtbare Quelle des Wohlergehens und der Kraft, für ganz Europa aber eine neue Bürgschaft des Friedens seyn. — Eine Frage konnte in Europa noch einige Besorgnisse nähren. Ungeachtet der Bemühungen meiner Regierung war der Traktat vom 15ten November 1831, der die Trennung Belgiens von Holland vollenden sollte, noch nicht in Ausführung gekommen. Die conciliatorischen Maßregeln waren erschöpft; der Zweck war nicht erreicht. — Ich habe geglaubt, daß ein solcher Zustand der Dinge nicht länger dauern könne, ohne die Würde und die Interessen Frankreichs zu compromittiren. Der Augenblick war gekommen, für die Vollziehung der Traktaten Sorge zu tragen und die gegen Belgien eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. — Der König von Großbritannien hat diese Ansicht getheilt. Unsere beiderseitigen Flaggen wehen an der Mündung der Schelde. Unsere Armee, deren Disziplin und guter Geist ihrer Tapferkeit gleich kommen, trifft in diesem Augenblick unter den Mauern von Antwerpen ein. Meine beiden Söhne befinden sich in ihren Reihen. — Indem Ich dem Könige der Belgier Meine geliebte Tochter gab, befestigte ich durch ein neues Band die Eintracht zwischen beiden Völkern. Die Urkunde, wodurch dieses feierliche Bündniß geheiligt worden ist, wird Ihnen vorgelegt werden. — Ebenmäßig habe Ich Meinen Ministern Befehl gegeben, Ihnen den am 4. Juli 1831 zwischen Meiner Regierung und derjenigen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossenen Traktat mitzutheilen. Dieser Vertrag macht den gegenseitigen Reclamationen beider Länder ein Ende. Auch werden Sie von dem Traktate Kenntniß erhalten, wodurch der Prinz Otto von Bayern auf den Thron von Griechenland berufen worden ist. Ich werde die Mittel von Ihnen verlangen müssen, um solidarisch mit Meinen Verbündeten eine zur Befestigung des durch unsere Bemühungen und unsere Mitwirkung gegründeten neuen Staats unumgänglich nöthige Anleihe zu garantiren. — Ich wünsche, daß unsere Grundgesetzgebung schnell vervollständigt werde. Die im 69ten Artikel der Charte angedeuteten Gesetze sollen Ihnen im Laufe dieser Session vorgelegt werden. Sie werden über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Departemental- und Municipal-Verwaltung, über die Organisation des öffentlichen Unterrichts, über die Lage der öffentlichen Angelegenheiten zu berathschlagen haben. Mehrere andere Gesetze von minderer politischer Wichtigkeit, aber von großem Interesse für das Land, sollen Ihnen gleichfalls vorgelegt werden. — Ich bedaure, daß ich Ihnen nicht schon jetzt eine Herabsetzung der Steuern im Vorschlag bringen kann. Unsere Pflichten gegen Frankreich, und die Zeit-Umstände legen uns noch



schwere Opfer auf. Aber die bevorstehende Ausgleichung der allgemeinen Angelegenheiten von Europa gestattet uns, das Ziel derselben vorauszusehen. Die Zukunft bietet sich uns unter günstigen Auspizien dar. Der Kredit erhält und befestigt sich, und sichere Zeichen verkündigen uns die Fortschritte des National-Reichthums. Nach wenigen Anstrengungen, und die letzten Spuren der von einer großen Revolution unzertrennlichen Besorgnisse werden verschwinden. Das Gefühl der Dauer des Bestehenden wird sich wieder aller Gemüther bemächtigen; Frankreich wird ein unbefangenes Vertrauen zu seiner Zukunft fassen, und wir werden alsdann den liebsten Wunsch in Erfüllung gehen, der nämlich, mein Vaterland auf derjenigen Stufe der Wohlfahrt, die es mit Recht verlangen darf, zu sehen und wir sagen zu können, daß Meine Bemühungen zur Erreichung seiner Bestimmung nicht fruchtlos gewesen sind.“ —

„Dieser mit festem und ruhigem Tone gehaltene Vortrag“, sagt ein hiesiges Blatt, „machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung und wurde mehrmals durch Zeichen des lebhaftesten Beifalls unterbrochen, der sich nach Beendigung der Rede wiederholte.“ Der Großsigelbewahrer kündigte hierauf den neu ernannten Pairs und Deputirten an, daß sie den üblichen Eid zu leisten hätten. Der Kriegs-Minister rief zu diesem Behufe einen jeden derselben namentlich auf. Nach Beendigung dieser Eidesleistung erklärte der Großsigelbewahrer die Session von 1832 für geöffnet, worauf die Versammlung sich unter dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe die königliche Familie!“ trennte.

Der Stenographie meldet: „Als der König über den Pont-Royal ritt, feuerte ein auf der Brücke in ganz kurzer Entfernung von ihm stehendes Individuum ein Pistol auf Sr. Majestät ab. Der Glende, dessen Hand nicht sicher war, fehlte aber und warf das Pistol so gleich über das von den Truppen gebildete Spalier. Diese Nachricht veranlaßte in der Kammer, wo sie sich schnell verbreitete, Aeußerungen des tiefsten Unwillens und der rührendsten Theilnahme. Wir erfahren so eben, daß der Thäter verhaftet worden ist.“

### S p a n i e n.

Madrid, vom 6. November. — Der König fährt täglich spazieren und seine Genesung schreitet ohne Unterbrechung vorwärts.

Die Verschiebung der großen Heerschau, welche schon am 26. October stattfinden sollte, und die Laugsamkeit, mit welcher man bei andern Entschliessungen zu Werke geht, erregen bei mehreren Gebildeten Besorgnisse über die Zuverlässigkeit des gegenwärtigen Zustandes. — Man sagt, daß die Königin beabsichtige, der jungen Prinzessin Elisabeth, der Thronerbin, den Titel Prinzessin von Catalonien zu ertheilen, indem sie den Titel Prinzessin von Asturien, der nur dem männlichen Kronerben zukommt, nicht führen kann. Dies ist um so politischer, als jene Provinz sich immer sehr eifrig für Karl V.

gezeigt hat. Sollte die Prinzessin den neuen Titel erhalten, so dürfte die Provinz sich bald ihrer Parthie anschließen.

Der General-Intendant der Polizei hat eine Verschwörung entdeckt, welche gestern, als am Karlstage, ausbrechen sollte. Es sind mehr als 20 Personen verhaftet worden, unter denen sich auch der Vater Salome, der Rector des St. Ferdinands-Hospizes, der Vater Ximenes, der ehemalige Redacteur der Gaceta, der Oberst Chaperon, der Ober-Post-Director, ein Beamter des Ministeriums, der von Allem, was sich in dem Palaste zutrug, Berichte erstattete und mehrere Andere befinden. Es sollten bedeutende Summen unter das Volk und unter die Truppen vertheilt werden und man hegte in der Hauptstadt, wenn gleich der Haupt-Plan verunglückt war, noch einige Besorgnisse. Man sagt, daß die Garde zu Pferde, von der ein Theil carlistisch gesinnt ist, im Einverständniß mit den Linientruppen, die Bewegung anfangen sollte, und dies ist nicht unwahrscheinlich, indem von den 600 Garden kaum 200 dem König ergeben seyn sollen. Heute ließen sich Mehrere derselben, welche sich auf der Puerta del Sol versammelt hatten, ganz laut gegen die jetzige Ordnung der Dinge vernehmen. Der Vater Ximenes ist nach dem Fort von Despenas de S. Pedro und der Oberst Chaperon (der sich durch die, nach 1823 veranstalteten Hinrichtungen so bemerklich gemacht) unter starker Bedeckung nach dem Fort St. Antonio bei Corunna abgeführt worden.

### E n g l a n d.

London, vom 16. November. — Der Niederländische Botschafter hat Lord Grey neue Vorschläge gethan, die dem von Preußen eingereichten Vermittelungs-Projekt angepaßt sind. Der Lord soll diese Vorschläge als zu einer endlichen Abmachung der Belgischen Angelegenheit immer mehr und mehr führend befunden haben, so daß noch nicht alle Unterhandlungen abgebrochen sind, sondern noch Hoffnung zu einer friedlichen Beendigung derselben vorhanden ist. Hieraus hat sowohl, die öffentliche Meinung eines ansehnlichen Theils der Britischen Nation, die sich dieser Tage so lobenswerth an den Tag gelegt hat, als die unvermuthete Bewegung einer Preussischen Armee nach den Rhein-Provinzen und die Rüstungen in verschiedenen Deutschen Staaten einen bedeutenden Einfluß gehabt. Die schöne Entwicklung der sittlichen und materiellen Kraft der Niederländischen Nation unter ihrem weisen und muthigen Könige lege wohl nicht minder ein Gewicht in die Waagschaale Europa's.

Die Adresse der Banquiers, Kaufleute und Aebder der City von London an den König soll bereits 2000 Unterschriften zählen. — In der Grafschaft Hertford ist eine Adresse ähnlichen Inhalts aufgesetzt, und bereits von vielen der angesehensten Einwohner unterzeichnet worden.



Am 14ten d. M. langten zu Falmouth zwei Englische Schiffe, Pike und Pantaloon, von Lissabon und Porto an; ihre Reise hin und zurück hatte 11 Tage gedauert, und sie brachten Nachrichten aus ersterer Stadt bis zum 10ten und aus letzterer bis zum 11. November mit, die jedoch nichts Wichtiges enthalten. Fast alle Truppen hatten Lissabon verlassen und waren nach dem Kriegsschauplatz aufgebrochen, so daß man nächstens einem Hauptangriff entgegen sah. Zwei Regimenter hatten sich geweigert, von Lissabon nach Porto zu marschiren, und waren deshalb entwaffnet und gefangen genommen worden. Zu Porto verlautete nichts von Bedeutung; doch waren die Truppen Dom Pedro's auf einen Angriff vollkommen vorbereitet, während andererseits von Dom Miguel Alles aufgeboten wurde, um durch diesen Schlag der Sache ein Ende zu machen. Die Miguelisten hatten auf alle Anhöhen Geschütze aufgeführt, und unterhielten ein beständiges Feuern, zu großer Beschwerde der Einwohner von Porto. Das Wetter war so schlecht, daß weder der Pike noch der Pantaloon mit der Küste communiciren konnte. Die beiderseitige Seemacht schien sehr geschwächt und für einige Zeit zum Dienste untauglich zu seyn; dagegen sollte die Schiffsmannschaft unterdessen zur Verstärkung der Landmacht an der Küste gebraucht werden.

Auch hier ist im Baltischen Caffeehause öffentlich angeschlagen, daß diejenigen Polen, welche keinen Theil an der Revolution genommen haben und nach ihrem Vaterlande zurückkehren wünschen, sich innerhalb 3 Monate bei der hiesigen Russischen Legation melden können.

Sir Walters Scotts Schulden, die jetzt sämmtlich getilgt sind, betrugen ursprünglich 116,300 Pfd. (814,100 Thlr.) Bei seinem Tode waren 63,300 Pfd. abbezahlt. Das Uebrige deckte sich durch die 22,000 Pfd., zu dem Sir Walters Scott's Leben versichert war, durch 11,000 Pfd., die man aus dem Verkauf seiner Werke gelbset hatte, und durch 20,000 Pfd., welche die Familie zuschoß.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. November. — Gestern ist hier folgender Königl. Beschluß bekannt gemacht worden: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden ic. In Betracht, daß die Regierungen von Frankreich und Großbritannien auf die Schiffe und Ladungen, welche Niederländern gehören und sich in den Häfen dieser Königreiche befinden oder vielleicht noch in dieselben einlaufen möchten, Beschlag gelegt haben; entschlossen, unablässig den Principien der Billigkeit und Gerechtigkeit, die Wir als die Grundlage Unserer Regierung angenommen haben, zu huldigen, so wie die Interessen Unserer getreuen Unterthanen wirksam zu beschützen, und auf den Bericht Unseres Finanzministers und Unseres interimis-

stisch mit der Leitung des Departements der National-Industrie und der Kolonien beauftragten Staats-Raths, haben beschossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Alle Französische und Englische Schiffe, die sich gegenwärtig noch auf Unserem Gebiete befinden, haben dasselbe spätestens drei Tage nach der Benachrichtigung, welche zu diesem Zwecke in Folge des gegenwärtigen Beschlusses an die Capitaine dieser Schiffe ergehen wird, zu verlassen. Art. 2. Alle Schiffe, welche unter der Flagge der beiden im Art. 1 erwähnten Nationen segeln, und die vom Meere auf Niederländischem Gebiet noch anlangen könnten, sollen zurückgewiesen und nicht eher zugelassen werden, bis die Schiffe unter Niederländischer Flagge wieder, wie früher, frei in die Häfen von England und Frankreich einlaufen dürfen. Art. 3. Wir behalten Uns vor, in dieser Hinsicht diejenigen ferneren Maßregeln zu treffen, welche Wir nach den Umständen für angemessen erachten werden. Die Ministerien der Finanzen und der Marine sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen in das Staats-Bulletin einzurückenden Beschlusses beauftragt. So geschehen im Haag, den 16. November des Jahres 1832, im 19ten Jahre Unserer Regierung.

(Unterz.)

W i l h e l m.

Auf Befehl des Königs: Der Staats-Secretair  
J. G. de Mey van Streckerk.

Die heutige Staats-Courant enthält Folgendes: „Nach Berichten aus Egmont am Meere war daselbst am 13ten Nachmittags, ungefähr 2 Meilen von der Küste, ein Kriegsschiff von 64 bis 74 Kanonen unter Englischer Flagge signalisirt worden. Eine Lottsen-Schaluppe aus Egmont, welche die Holländische Flagge auf der Spitze ihres Mastes hatte, wagte es, sich demselben zu nähern, scheint aber nicht von ihm bemerkt worden zu seyn; das selbe Kriegsschiff war an einigen Fischerbarken aus Egmont vorübergefahren, ohne dieselben zu beunruhigen. Am 14ten Morgens, in dem Augenblick, wo man vor Ramperduin 2 Englische Kriegsschiffe erblickte, waren 3 Amerikanische Kauffahrer und ein Eschak unter Holländischer Flagge vor Egmont vorübergesegelt. Alle diese Fahrzeuge langten am Abend glücklich im Texel an, ohne daß die Englischen Kriegsschiffe sie behindert oder festgehalten hätten. Auch die Lottsen, welche von jenen Schiffen an Bord geholt worden waren, kehrten am 15ten unbelästigt nach Egmont zurück. An einen von ihnen hatte die Englischen Fregatte „Rover“ mehrere Fragen gethan und ihn dann ruhig seine Fahrt fortsetzen lassen.“

Von der Antwerpenen Citadelle meldet man: „Nicht allein, daß alle unsere Batterien bedeckt sind, sondern selbst die Wege zu den Kasernen und die Verbindungen mit den Batterien sind mit verdeckten Wegen versehen, so daß unsere Mannschaft, selbst im Falle eines Bombardements, keinen Schritt außerhalb der bombenfesten Plätze zu thun braucht.“



## Beilage zu No. 279 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 27. November 1832.

## B e l g i e n.

Brüssel, vom 18. November. — Die Französischen Prinzen und der Marschall Gérard haben gestern beim Könige gespeist. Der Marschall verläßt heute Abend Brüssel und begiebt sich nach Mecheln, wo sein Hauptquartier aufgeschlagen ist. General Haro ist bereits dahin vorangegegangen.

Der Lynx sagt: „Kein Enthusiasmus, kein Zeichen der Theilnahme ist beim Einzug der Französischen Truppen in die Hauptstadt Belgiens laut geworden. Die Nachrichten, welche wir von der Gränze und von den Orten erhalten, wo bereits Französische Truppen angekommen sind, melden, daß es überall eben so gewesen ist. Auf vielen Belgischen Gesichtern haben wir kramphafte Zuckungen des Schmerzes gesehen.“

Aus Gent schreibt man vom 17ten d.: „Die Französischen Truppen sind vor den Thoren der Stadt. Die Generale Nielson und Malherbe sind ihnen mit ihrem Generalsstabe und dem Ober-Offizieren der National-Garde entgegen gegangen. Das 1ste Husaren-Regiment rückt mit dem Ingenieur-Corps durch das Brügger Thor ein. Die Generale Sebastiani und Furler kommen mit dem 11ten Infanterie-Regimente durch das Courtraier Thor. Der Kriegs-Minister, Baron Evain, ist heute Morgen um 3 Uhr auf dem Wege von Brüssel nach Ostende hier durchgekommen.“

Ein Reisender versichert uns, daß in den militärischen Linien der Holländer die größte Ordnung herrsche, daß er dies aber in den Belgischen vermisse habe. Schuld daran ist die öftere Anwesenheit der Holländischen Prinzen, welche den Geist des Militärs annehmend belebt, während bei uns ein solches erhebendes Prinzip fehlt. Wir wollen hoffen, daß wir es in der Stunde des Kampfes nicht zu büßen haben.

Die Nacher Zeitung berichtet aus Brüssel vom 15. November: „Die Rede des Königs Leopold, am 13. November bei Eröffnung der Kammern, wird natürlich die Aufmerksamkeit aller Europäischen Kabinette auf sich ziehen. In den meisten Stellen trägt sie das Gepräge eines weisen Geistes; indessen giebt ein Paragraph zu einigen Bemerkungen Anlaß. Es ist folgender: „Meine Herren! Wir sehen einem großen Ereignisse entgegen. Die Befreiung des Gebiets muß dazu beitragen, das öffentliche Vertrauen zu befestigen. Aber Sie werden sich mit Schmerz erinnern, daß nicht ganz Belgien von Europa aufgenommen worden ist. Wenn der Tag der Trennung gekommen ist, werden wir die Dienste der Bewohner nicht vergessen, welche sich mit so vieler Hingebung unserer Sache angeschlossen haben. Ich habe nicht aufgehört, mich mit ihnen zu beschäftigen, sie verdienen, die Aufmerksamkeit der Nation zu fesseln.“ — Man würde sich sehr irren, wenn man die-

ser Stelle nur im Geringsten eine mit den Interessen und den allgemeinen Ansichten Europas im Widerspruche stehende Absicht beilegte. Die Ausdrücke über die Bevölkerung, die von Belgien getrennt werden muß, können keinen andern Beweggrund haben, als Aufregungen unter denjenigen vorzubeugen, die sich der Belgischen Revolution angeschlossen, und sich nun vor der Regierung, unter die sie zurückkehren müssen, kompromittirt finden. Es soll hiermit nur den Personen, die in beiden Ländern Eigenthum besitzen, eine Thüre geöffnet bleiben, wenn sie vorziehen, sich als Belgier zu erklären. Denn übrigens spricht eben in jener Stelle die Phrase, das ganze Belgien nicht von Europa adoptirt worden ist, bestimmt den Gedanken aus, daß das Mißvergnügen der Völker, wenn es in Empörung ausbricht, nicht hinreicht, ihr Schicksal zu entscheiden, sondern daß dieses, in letzter Instanz, immer nur nach den allgemeinen Interessen der großen Europäischen Familie entschieden werden muß.

Antwerpen, vom 17. November. — Zu heute wird uns ein kleines Pionier-Corps von 150 Mann verkündigt, welches als Vortrab der Französischen Armee in Berchem eintreffen soll. Alles strömt hinaus, um sich von der Ankunft unserer sogenannten Befreier zu überzeugen. — Man schätzt die Zahl der Französischen Truppen, welche am künftigen Dienstag (den 20sten d. M.) vor der Citadelle versammelt seyn werden, auf 35,000 Mann. An diesem Tage wird, dem Vernehmen nach, der General Chassé zur Uebergabe aufgefordert, und im Weigerungs-Falle die Belagerungs-Arbeiten noch an demselben Tage begonnen werden. Ob aber sobald ein ernstlicher Angriff auf die Citadelle erfolgen dürfte, scheint noch von mancherlei Eventualitäten abzuhängen. Man erzählt sich in dieser Hinsicht in gut unterrichteten Zirkeln Folgendes: Der Marschall Gérard hat einen Escadron-Dienst zwischen seinem Hauptquartier und Calais angelegt, weil er, vor einem Angriff auf die Citadelle, das Resultat einer Unterhandlung abwartet, welche am 15ten d. M. in London eröffnet werden soll. Je nachdem dieses Resultat ausfällt, wird er die Citadelle entweder sogleich angreifen, oder den Angriff auf dieselbe noch verzögern. Bis zum Empfang der Nachrichten aus London wird der Marschall zwar die Französischen Truppen vorrücken lassen, aber nichts Ernstliches unternehmen. — Es scheint also, daß noch ein Schimmer von Hoffnung zur gütlichen Schlichtung der Angelegenheiten vorhanden ist.

## S c h w e d e n.

Stockholm, vom 9. November. — Bei der am 5ten d. gehaltenen Öffnung des alten eichenen (von einem zinnernen umgebenen) Sarges Gustav Adolfs



hat man die körperlichen Reste des Helden mit Ausnahme der Haupthaare, des Knebelbartes und der Augenbraunen, ganz vermodert gefunden. Den marmornen Sarkophag, in welchem jener Sarg am 6ten d. feierlich eingeseht wurde, hat schon Gustav III. versertigen lassen, seit welcher Zeit solcher leer stand.

Es wurde am 6ten d. M. auch die Gyps-Gruppe aufgedeckt, Ariel Orensterna vorstellend; wie er der Göttin der Geschichte Gustav Adolfs Thaten vorzählt. Sie ist von dem verstorbenen Sargell modellirt, war bestimmt, vor dem Standbilde des Königs auf dem Markte zu stehen, ist aber jetzt im Schloßgewölbe in der Mitte vor dem Aufgange zu den Königl. Zimmern zu sehen.

In Schweden ist man seit einiger Zeit zu einer Entdeckung gelangt, die den Häusern sowohl in der Stadt, als auf dem Lande bei Feuersgefahr zu großem Nutzen gereicht. Es werden solche nämlich mit aufgeldstem Alaun bestrichen und das Holzwerk daran, namentlich Treppen und Thüren wird öfter damit gescheuert. Da der Alaun einen nicht brennbaren Stoff enthält, so soll die Anwendung desselben auf die bezeichnete Weise sich bereits sehr zweckmäßig bewährt haben.

## Italien.

Rom, vom 3. November. — In Ancona ist Alles ruhig. Der General Cubieres begab sich nebst seinem Adjutanten, Herrn von Caraman, am 26. October von hier dahin. Vor seiner Abreise hatte er eine Audienz beim heiligen Vater, welcher ihn auf das huldreichste empfing. Die einsigste Beschauung der Merkwürdigkeiten dieser unerschöpflichen Stadt, von der man sagen kann, sie sey ein Maasstab für den Gehalt des Beschauenden, nach der Art wie sie ihn mehr oder weniger erfüllt, war die ausschließliche Beschäftigung des Generals während seines hiesigen Aufenthaltes. Dieses Faktum widerlegt alle Gerüchte von politischen Zwecken seiner Reise. Auch in Neapel hatte der General Audienz bei dem Könige, wo denn Se. Majestät viel über Ihr geliebtes Militärwesen sprach, und bei welcher Gelegenheit der General freimüthig seine Meinung gegen das System der Schweizertruppen entwickelte. — Viele Journale hatten berichtet, daß der General Cubieres vom Papste eine goldene Dose und einen Orden empfangen; dies ist eine reine, oder wahrcheinlicher eine unreine Erfindung, wie so manche andere diesen General betreffend. — Daß der Prinz Montfort, Jerome Bonaparte, einen Palast in Stuttgart angekauft, um dort künftig zu residiren, ist gleichfalls eine Erdichtung. Der Prinz, welcher seine beabsichtigte Reise nach London zu seinem Bruder aufgab, und nach Florenz zurückkehrte, hatte seinen ältesten Sohn nach Würtemberg gebracht, wo derselbe unter dem Schutze seines Königl. Oheims einige Jahre studiren wird. — Herr von Lebzeltern kam wieder hier durch auf seiner Reise nach seinem Posten in Neapel; ebendahin begab sich die Herzogin von Fitz-James und der bekannte Lustspielsdichter Advokat

Nota aus Turin. Aus Neapel kam Hr. von Carassa, lange Neapolitanischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe, jetzt in gleicher Eigenschaft nach Wien ernannt, wohin er sich bereits begeben hat. Herr v. Langsdorff, Secretair bei der Französischen Gesandtschaft, ward nach Turin versetzt, und ging zuvörderst nach Paris. Hr. v. Choiseul Praslin, früher bei der Botschaft in Madrid, kam hieher an Hrn. v. Langsdorfs Stelle. Der junge Graf St. Aulaire ward zum Secretair bei der Botschaft in Wien ernannt, und wird vor der Reise nach dem Orte seiner Bestimmung erst seine Mutter nach Paris begleiten. Denn leider verläßt diese geistreiche und liebenswürdige Dame mit ihren drei talentvollen Töchtern Rom binnen acht Tagen. Die Abwesenheit dieser gastfreien und wohlthätigen Familie wird schon im Voraus von der schönen Welt und den Nothleidenden beklagt; um so mehr, da der Zeitpunkt ihrer Wiederkehr ganz unbestimmt ist.

Ancona, vom 9. November. — Diesen Morgen erblickte man die Gabarre la Durance, welche in diesem Hafen stationirt bleiben, und einen Theil der Eskadre ausmachen soll. Das ungünstige Wetter verhinderte sie indeß am Einlaufen. — General Cubieres hat nun in Bezug auf die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung alle Französische Truppen zur Verfügung des Herrn Delegaten gestellt. — Gestern Morgen wurde zu Jesi von der dortigen Karabinierbrigade ein gewisser Liberaler, Namens Camillo Meloni, verhaftet, den man für den Kassier der mobilen Kolonne hält. Die Verhaftung geschah auf der Mühle von Santinelli, wo er als Geschäftsführer der Familie Pichi lebte. Diese Verhaftung hat unter allen Liberalen Verwüstung erregt, und viele rüsten sich, freiwillig auszuwandern. Aus Rom nichts Neues. In der Romagna dauern die Verhaftungen fort.

## Griechenland.

Auf die Beschwerden der Pforte, daß viele Griechische Unterthanen auf der feindlichen Aegyptischen Flotte dienen, befahl die Regierungskommission von Griechenland in einem Circulare allen Griechen, den Dienst des Pascha's zu verlassen.

## Miscellen.

Breslau, vom 26. November. — Bekanntlich ruhen die Gebeine des in der Tartarenschlacht am 9. April 1241 gefallenen Herzog Heinrichs II. in der von ihm gegründeten hiesigen katholischen Pfarrkirche zu St. Vincent. Das aus Sandstein kunstreich gehauene Grabmal des Herzogs stand bis ins siebzehnte Jahrhundert im Chor der genannten Kirche und zwar vor dem Hochaltar, bis der Abt Paul im Jahre 1664 (ursprünglichen Nachrichten zufolge) dasselbe an die Seite des Chors und zwar an eine Stelle setzen ließ, wo es dem Beschauenden nicht sichtbar war. Der oft ausgesprochene Wunsch, daß dies durch sein hohes Alterthum wie durch



seine geschichtliche Beziehung merkwürdige Monument nebst den Gebeinen des Herzogs wieder an die ursprüngliche Stelle in die Mitte des Chors versetzt werden möchte, ist endlich in Erfüllung gegangen. Am 24sten d. M. erfolgte nämlich diese Versetzung und Beisetzung der Gebeine in das mitten im Chor errichtete Monument von Seiten der Pfarregeistlichkeit auf eine einfach ruhrende Weise, unter dem Geläut der Glocken. Der Untersuchung des Herrn Professor Dr. Göppert zufolge, sind die Ueberreste, den Kopf ausgenommen, der von den Tartaren bekanntlich abgehauen worden, ziemlich vollständig erhalten. Durch dieses Monument, welches auf Kosten eines hohen Gönners, unter der Leitung des Herrn Maler Herrmann, durch den Steinmetz-Meister Herrn Bungenstab und den Bildhauer Herrn Mechtig, auf eine würdige Weise restaurirt wird, erhält die Vincent-Kirche eine ihrer alterthümlichsten Zierden wieder. Sobald das Ganze in seiner Vollendung dastehen wird, sollen dem Publikum die historischen Notizen über dieses älteste Denkmal Breslaus nicht vorenthalten werden.

Ein Rheinisches Blatt äußert: dem neuen Belgien geht es wie einer neuen Zeitung; man will von allen Seiten einrücken, und doch bekommt es keine Einrückungsgebühren.

In der Nacht vom 12. zum 13. November wurde die Fabrikstadt Finsterwalde in der Nieder-Lausitz durch ein schreckliches Ereigniß heimgesucht. Es brach nämlich den 12. November Abends in der zehnten Stunde Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 30 mit der diesjährigen Ernte angefüllte Scheunen und 15 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. In 16 Stunden konnte das fürchterliche Element, das die Stadt nun 105 Jahre verschont hatte, noch nicht gelöscht werden.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Agnes mit dem Pastor Herrn Becker zu Nützen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.  
Köben den 22. November 1832.

L i b o r i u s.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20sten dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Glogau den 21. November 1832.

v. Pannwitz, Capitain und Compagnie-Chef  
im 6ten Infanterie-Regiment.

Alwine v. Pannwitz, geb. v. Sommerfeldt.

### Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Meine innig geliebte, liebende Frau Emilie, geborne Gräfin Pückler, ist am 15ten d. M. Abends gegen 7 Uhr, vier Stunden nach ihrer Entbindung von einem gesunden Sohne, aus meinen Armen dahingeshieden, im 25sten Jahre ihres Lebens und im vierten unserer glücklichen Ehe.

Militisch bei Leobschütz, den 23. November 1832.

Eduard von Meerkas, Major im 22sten Landwehr-Regiment.

Heute früh um halb neun Uhr folgte nach langen Leiden in jenes bessere Leben seiner vor 9 Monaten vorangegangenen Mutter unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Student der Philologie, Theodor Schombs, in einem Alter von 22 Jahren und 8 Monaten. Trostlos widmen wir diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten. Wer den Verbliebenen und sein redliches Streben seine Pflichten als Mensch und als Christ genau zu erfüllen, kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden.

Levin den 22. November 1832.

Der Kaufmann Ignaz Schombs und sämtliche Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen des Verstorbenen.

Heute Nachmittag um 2 Uhr entschlief im 51sten Jahre ihres Alters an einer Kopfsentzündung meine herzlich geliebte Gattin und zärtliche Mutter ihrer Kinder, Anna, geborne Kaweck. Mit betrübtem Herzen zeige ich diesen für mich und meine Kinder unerseßlichen Verlust allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Leignitz den 23. November 1831.

Gerst, Königl. Regierungs-Secretair.

Nach langen Leiden vollendete gestern an den Folgen der Brustwassersucht meine Tante Beata Dorothea Machal, alt 78 Jahre 2 Monate und 18 Tage, welches ich ihren und meinen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige.

Breslau den 24. November 1832.

F. W. Martischin.

### Theater-Nachricht.

Dienstag den 27sten zum zweitenmal: Hans Luft. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrun. Hierauf: Die Wiener in Berlin. Liederposse in 1 Akt von E. von Holtei. Zwischen beiden Stücken: Komischer Schneidertanz, ausgeführt von den Damen Springer und Pilz, und den Herren Stiller und Fortner.



Heute Dienstag 27sten November  
Abends 7 Uhr  
im Redoutensale (Hôtel de Pologne)  
C o n c e r t  
des Unterzeichneten.

Erste Abtheilung.

- 1) Ouverture aus der Oper: Medea von Cherubini.
- 2) Fünftes (neustes) Concert für das Pianoforte von Moscheles, vorgetragen von dem Concertgeber.
- 3) a. Das Bild der Rose, fünfstimmig von Reichard.  
b. „Wilde fröhliche Lust etc.“ vierstimmig von Löwe.
- 4) Variationen für die Violine (E-Dur) von Rode, vorgetragen von Herrn Lüstner d. ä.

Zweite Abtheilung.

- 1) Ouverture aus der Oper: Zampa von Herold.
- 2) Der Traum. (Neueste) Fantasie für das Pianoforte von Kalkbrenner, vorgetragen von dem Concertgeber.
- 3) a. Des Müllers Werbung, vierstimmig von Richter.  
b. Waldgesang, vierstimmig mit Horn-Begleitung von Mosewius.
- 4) Freie Fantasie auf dem Pianoforte, vorgetragen von dem Concertgeber.

Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der HH. Granz und Förster, in der Buchhandlung von Aug. Schulz u. Comp. und Abends an der Kasse zu 20 Sgr. zu haben.

J. C. Kessler.

Warnungs-Anzeige.

Daß der ehemalige Freistellbesitzer Christian Gottlieb Hentschel aus Peterwitz bei Jauer, wegen vorsätzlicher Brandstiftung rechtskräftig zu einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wird zur Warnung hiermit bekannt gemacht.

Jauer den 22sten November 1832.

Das Königliche Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Ober-Arnsdorf und Gründorf, dem Gutsbesitzer Ludwig Heinrich Wilhelm von Nickisch-Roseneck gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 9591 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten Juny, am 1sten October c. und der letzte Ter-

min am 5ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Bergius im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Dreslau den 15ten Februar 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schleffen.

Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Wäldchen, dem Gutsbesitzer Joseph Gläser gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 25,044 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 2ten July d. J., am 5ten October d. J. und der letzte Termin am 10ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Bergius im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 1sten März 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schleffen.

Bekanntmachung.

Das im Breslauschen Kreise gelegene Gut Stabelwitz, der Frau Prinzess Biron von Curland gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 38,335 Rthlr. 14 Sgr. 10 1/2 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 2ten October 1832, am 2ten Januar 1833 und der letzte Termin am 2ten April 1833 Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schaubert im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 19ten May 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schleffen.



### Bekanntmachung.

Da auch in dem am 22ten Juni dieses Jahres zum nothwendigen Verkaufe des im Jauerschen Kreise gelegenen Erbsingutes Hinter-Mochau, dem Landrath Freiherrn von Bogten und Westerbach gehörig, und der bei der Dismembration des im Schönaauer Kreise liegenden Guts Alt-Schönaus vorbehaltenen Gerchenschaft, welche beide zusammen nach der landschaftlichen Tare vom 15ten December 1830 auf 80,956 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt sind, angekauften andrerweitigen peremptorischen Bietungs-Termine nur ein Gebot von 54,000 Rthlr. erfolgt ist, so ist auf den Antrag der Schweidnitz-Jauerschen-Fürstenthums-Landschaft ein neuer peremptorischer Bietungs-Termin auf den 2ten März 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Rath Hrn. Höppner im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch vorgeladen, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen und ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, worauf der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung einer Pfandbriefssumme von 21,470 Rthlr. und die Zurückzahlung des bei der Uebergabe noch vorhandenen, gegenwärtig ungefähr 1700 Rthlr. ausmachenden Vor-schussbetrages zur Verkaufs-Bedingung gemacht. Die aufgenommene Tare kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 2ten November 1832.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

### Edictal: Citation.

Der Goldschlägergeselle Johann Ernst Adam aus Breslau gebürtig, welcher sich im Jahre 1812 in einem Alter von 21 Jahren, mit Hinterlassung von ohngefähr 900 Rthlr. Vermögen, von Breslau entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 28. December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anstehenden Termine schriftlich, persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Goldschlägergeselle Johann Ernst Adam für todt erklärt und sein im Waisen-Amtes-Depositorio befindliches Vermögen, an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirenden Erben und Erbnehmer, mit Ausschließung aller Unbekannten, bei Ermangelung vor Erbes-Prätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kammerlei zugesprochen werden. Breslau den 28. Februar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

### Edictal: Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht wird der Schneidermeister Wilhelm Rode der sich im Monat April 1829 mit Zurücklassung seiner Ehefrau und eines unmündigen Kindes von hier nach Annaberg im Königreich Sachsen entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht über seinen gegenwärtigen Aufenthalt gegeben hat, auf den Antrag seiner Ehefrau hierdurch öffentlich vorgeladen, entweder vor oder spätestens in dem auf den 7ten März 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius von Terpiß angelegten präclausivischen Termine in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Anwalt zu erscheinen, widrigenfalls die in der Klage angeführten Thatfachen für zugestanden erachtet und demnach die zwischen ihm und derselben bisher bestandene Ehe nach vorgängiger Ableistung des Diligenz-Eides Seitens seiner Frau auf Grund bösllicher Verlassung getrennt und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau den 21sten October 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

### Bekanntmachung

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die unverehelichte Sophie Amalie Dertel, welche der eingetretenen Majorenntät ungeachtet auf unbestimmte Zeit fortgesetzt worden, nunmehr aufgehoben worden ist.

Breslau den 1sten November 1832.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

### Öffentliche Vorladung.

In dem unbewohnten und unverschlossenen Ausgehinge-Hause des Bauergutsbesitzer Mathes Fiescheck zu Schwarzcölm, Hopyerswerdaer Kreises, sind am 10ten November d. J. ein Centner sieben Pfund wollene und sieben Pfund baumwollene Waaren in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände ent-sprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten Januar künft. Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hopyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesekwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 21sten November 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Stener-Director. v. Bigeleben.



### Bekanntmachung.

Der Kaufmann und Freigutsbesitzer Herr John zu Lauterbach beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberflächliche Leinwandmaße, dicht unterhalb der schon bestehenden und zwar an dem Unterwasser derselben, in welches noch ein Zufluß aus dem betreffenden Teiche geleitet wird, anzulegen, und hat hierzu die erforderliche höhere Erlaubniß hier nachgesucht. In Gemäßheit des Edictes vom 25ten October 1810 werden alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb Acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter werden gehört, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten diesfälligen Erlaubniß für den genannten Drittsteller höhern Orts angetragen werden wird.

Habelschwerdt den 17ten November 1832.

Königliches Landrätliches Amt.

v. Prittwiß.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den diesmaligen Weihnachts-Termin von der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft der 19., 20., 21., 22ste December c. zur Einzahlung, der 22., 27., 28. und 29ste December c. aber zur Auszahlung der Pfandbriefszinsen, und zwar wieder nur in den Stunden von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr täglich, im hiesigen Landschaftshause b. stimmt sind. Der 6te December c. ist den Depositalgeschäften gewidmet, der 31ste ejusd. aber einem besondern Kassengeschäft vorbehalten, an welchem Tage Abends die Kasse geschlossen wird. Jauer den 10ten November 1832.

Directorium der Schweidnitz-Jauerischen-Fürstenthums-Landschaft. O. Freih. v. Zedlitz.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Kaufgelder die der verstorbene Anton Röther für die, an den Anton Adolph verkaufte Freyhäuser-Stelle No. 15. in Schwammelwitz zu erhalten hatte, und an die, für die nicht genannten Anton Rötherschen Gläubiger auf den Grund des Adolphschen Kauf-Kontrakts vom 3ten Juli 1809 darauf eingetragene Hypothek per 70 Rthl. alte Nominal-Münze noch Ansprüche zu haben glauben, so wie deren Erben und Cessionarien, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem hier anberaumten Termine auf den 28ten December d. J. ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Gericht anzubringen und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihres Anrechtes an die Kaufgelder und die Hypothek für verlustig erklärt werden sollen, die Hypothek selbst aber gelöscht werden wird.

Neisse den 17ten Mai 1832.

Das Gerichts-Amt der rittermäßigen Scholtisei Schwammelwitz.

### Auctions-Anzeige.

Freitag den 30sten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. eine Stiege hoch, 2 grosse Spiegel in Mahagoni-Rahmen, 2 dergl. Comoden, einen bunten porzellan Tafel-Service und fein geschliffene Gläser versteigern. Pfeiffer, Auctions-Commiss.

### Bekanntmachung.

Montag den 3ten December 1832 empfangen ich zum Brieger Pferde-Markt 36 Stück junge zahme polnische Pferde aus Gallizien, welche von da, den 5ten Decembris hier eintreffen und vor dem Oder-Thore in der Mehlgasse No. 15. zum Verkauf zu sehen seyn werden.

Sie bestehen in 12 paar Wagen-Pferden, nämlich: 4 paar schwarze, 2 paar blaue, 2 paar Schwarz-Schimmel und 4 paar braune; ferner ein ausgezeichnet arabischer Hengst und 11 Stück zahme Reitpferde in allen Farben. Breslau den 23ten November 1832.

J. Gräßner, Pferdehändler.

### Vortheilhaftes Anerbieten.

Zwei ganz neu und massiv erbaute, in der Stadt Löwen bei Brieg gelegene Wohnhäuser mit einem Garten, 6 Scheffel Ackerland und einer Wiese, sollen wegen Abwesenheit des Besitzers, unter höchst vortheilhaftesten Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die verwittwete Kaufmann Bayor zu Brieg und Die Expeditions und Commissions-Expedition zu Breslau, Ohlauerstraße No. 21.

### Verpachtung.

Die Bierbrauerei auf der Altbäckerstraße in den drei Rosen, ist zu verpachten und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfragen.

### Wichtige Anzeige.

Die durch eine mehrjährige Erfahrung bei der neuen Essigfabrikation erprobte, bedeutend vortheil bringende, mit wenig Mühe und Kosten verknüpfte Verfahrsart (für deren Zuverlässigkeit garantirt wird) alltäglich nach Belieben mehrere hundert Quart sogleich verkäuflichen Essig auf eine sehr leichte und sichere Art anzufertigen, dessen Güte, Stärke und Säure, so wie Wohlfeilheit, bei weitem den Essig nach der gewöhnlichen Weise gefertigt, übertrifft, sind die gründlichen Anweisungen hierzu für 4 Rthl. zu erhalten. Briefe mit Beifügung des Honorars werden franco erbeten.

Berlin den 23ten November 1832.

L. Schmogrow, Weinessig-Fabrikant und Erfinder der neuen Schnell-Essig-Methode, Linden-Strasse No. 105.



### Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) zu haben:

Brief an Frankreichs Aerzte über die Homöopathie von dem Grafen S. Des Guidi. Aus dem Französischen übersezt von A., mit einem Vorworte von Dr. Carl Haubold. 8. geheftet. Preis: 10 Sgr.

Rechtfertigung des Dr. Jos. v. Sakady in Raab gegen die grundlosen Angriffe zweier dasiger Aerzte, mit gerichtlich beglaubigten Belegen. 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Homöopathischen Aerzten, so wie auch jedem Freunde der Homöopathie werden vorstehende Werken sehr willkommen seyn.

Mückert, Dr. E. F., systematische Darstellung aller bis jetzt gekannten homöopathischen Arzneien, mit Inbegriff der antiphorischen, in ihren reinen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Körper. III. Band als Nachtrag. 8. Preis: 1 Rtlr. 15 Sgr.

Hiermit ist dieses allgemein rühmlichst bekannte Werk geschlossen. Preis für alle 3 Bände: 9 Rtlr.

Homöopathische Etiquetten für kleinere und größere Taschen, und Hausapotheken. Preis pro Blatt von 280 Etiquetten mit kleinerer Schrift 1 Sgr. 3 Pf.; mit größerer Schrift 2 Sgr. Leipzig, im Monat October 1832.

Ludwig Schumann.

### Literarische Anzeige.

So eben erschien bei Unterzeichnetem, und ist vorrätzig bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau, folgendes, für Geographen so wie für jeden Gebildeten interessante Werk:

## Die Erde und ihre Bewohner,

ein  
Lehr- und Lesebuch  
für  
Schule und Haus,  
bearbeitet  
von

R. Fr. Bollr. Hoffmann.  
Zweite Auflage.

gr. 8. Elegant gedruckt und gebunden. 1 Rthlr.

Die erste Auflage dieses Buches erschien vor zwei Monaten, und war 14 Tage nach Erscheinen vergriffen; der beste Beweis für die Vortrefflichkeit desselben! Auch sind dem Verleger seit jener Zeit so außerordentlich günstige Urtheile der achtungswerthesten Sachkenner und Gelehrten zugekommen, daß er „Hoffmanns Erde“ mit voller Ueberzeugung als ein vorzügliches Lehrbuch für Schulen, und als ein höchst interessantes, wahrhaft belehrendes Bildungs- und Lesebuch für Jung und Alt hiermit empfehlen kann!

Carl Hoffmann in Stuttgart.

### Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn zu haben:

Amlet, J., Pfarrer an der Sandkirche zu Breslau, die Weihe des Christen zum geistigen Leben, oder: Erweckung zur Tugend der Frömmigkeit für alle die im Geist und in der Wahrheit beten wollen. Mit Fürstbischöflicher Genehmigung. Sehr schön gedruckt, in fein gepreßtem Cassian gebunden mit Goldschnitt 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ein für gebildete Katholiken höchst empfehlenswerthes Andachtsbuch!!

### Literarische Anzeige.

In der Expedition des europäischen Aufsehers zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn u. A. zu haben:

Kant's, Immanuel, vorzügliche kleine Schriften und Aufsätze. Mit Anmerkungen von Starke. Nebst Beobachtungen über die Erde und den Menschen aus ungedruckten Vorlesungen von J. Kant. In 2 Bänden. 1ster Band à 1 Thlr. 15 Sgr.

Ohne Kritik der Vernunft giebt es keine ächte Philosophie; ohne Kant ist alles Philosophiren leerer Wortschall. Seine Meisterwerke, welche hier mit vielen Anmerkungen und ungedruckten Bemerkungen erscheinen, führen ins Heiligthum der Philosophie ein. Kant ist Einer der größten Menschenkenner und nie sprach er allgemein verständlicher, geist- und lehrreicher, als in folgenden noch nie gedruckten Schriften:

Kant's Menschenkunde, oder: philosophische Anthropologie. Nach handschriftl. Vorlesungen von Starke. Preis: 2 Thlr.

Kant's Anweisung zur Menschen- und Weltkenntniß. Nach ungedruckten Vorlesungen von Starke. Preis: 23 Sgr.

Der prophetische Almanach auf 1833.

Preis: 5 Sgr.

Staaten und Menschen ist hier ihr Geschick vorherverkündigt.

Franklin's goldenes Schacktästlein, oder: Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, reich, tugendhaft, religiös und glücklich werden kann. Herausgegeben von Dr. Vergé. 1stes und 2tes Bändchen. Preis à 12 Sgr.

Wolf's, F. A., Encyclopädie der Philologie. Nach seinen Vorlesungen von Dr. Stockmann. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Dies Werk enthält kurz und bündig die herrlichen Ideen des großen Philologen und ist das Vollständigste und richtigste. Kein Philolog kann es entbehren.

### Anzeige.

Große Hollsteinsche Auster empfangen:

G. Philipp & Comp.



# Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn, zu haben:

## Beschreibung, Abbildung und Anweisung zur Construction aller Arten von Pressen,

insbesondere der in neuester Zeit sehr verbesserten und vervollkommenen Appretir- und Pack-, so wie hydraulischen, Trauben- und anderer Pressen. Für Fabrikanten, Manufakturisten, Kaufleute und Maschinenbauer. Nach den neuesten Schriften über diesen Gegenstand und nach eignen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben von Emanuel Klinghorn. Mit 8 Tafeln in Steindruck.

8. geh. Preis 25 Sgr.

## Die neuesten, verbesserten Klärungs-Apparate,

mit besonderer Hinsicht auf die dabei in neuerer Zeit angewendete thierische Kohle, ihre Bereitung, Anwendung und Wiederbelebung. Für Chemiker, Techniker und Fabrikanten, insbesondere für Syrup- und Zuckerfabrikanten. Nach dem Englischen und den neuesten Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. Von Th. Graham. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

# Anzeige.

Die nicht nur wöchentlich, sondern täglich an mich gerichteten brieflichen Anfragen:

„ob ich meine Apotheke verkaufen wolle und daß ich diese doch verkaufen sollte“

die alle zu beantworten ich weder Lust noch Zeit habe, bestimmt mich dahin hiermit öffentlich zu erklären

„daß, so lange ich lebe, meine Apotheke ich nicht verkaufen werde, und sterbe ich, so bekommt diese mein ältester Sohn.“

Edenberg den 22ten November 1832.

Der Apotheker Hoffmann.

## Die besten Kopphaare zu Matragen,

Sopha, Stühle und dergl.

## Lackirte Waaren aller Art,

wie Astral-, Sinembra-, Hänge-, Wand-, Nacht-, Hand- und Studir-Lampen, Theebretter, Theemaschinen, Leuchter, Schreibzeuge, Mehlspeisenreusen u. s. w.

## Gestempelte Alcoholometer mit Temperatur,

Bier-, Branntwein-, Essig-, Lutter-, Vitriol-, Spiritus-, Loh- und Laugen-Waagen, Barometer, Thermometer, Aräometer, Saccharometer, auch Barometer und Thermometer-Röhren empfangen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner & Sohn,

Ring No. 32, 1 Stiege.

## Elegante Schreibmaterialien,

couleurte Billetpapiere, desgleichen mit Ansichten von Breslau, — couleurte und weisse Brief-Convortes, — feinste Pariser Cameo Oblaten, transparente Oblaten, Glaze Oblaten, Buchstaben Oblaten, kleine Mignon Oblaten, — farbiges Siegelack in Kästchen, feinstes Carmin Siegelack parfumé, — farbigen und Goldstreusand, — Perry's doppel Patent Silber-Stahlfedern, nebst allen guten Schreib- und Zeichenmaterialien, bei

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

## Niederlage von Freystädter Wachslichte.

Ich habe das Lager meiner Wachslichte bei den Herren Günther & Müller in Breslau wieder vollständig assortirt, und empfehle dasselbe zu gütigster Beachtung.

C. A. Goldschmidt, in Freystadt.

## Regulirte Uhren

gewöhnliche Gattungen, so wie Pariser Damen- und Herren-Uhren, in Stein gehend, in beliebiger Auswahl zu billg gestellten Preisen, empfiehlt seinen geehrten Kunden

M. A. Franzmann,

No. 41. im zweiten Viertel der Albrechts-Straße im schwarzen Bär.

## Auf Tuch und auf Flanell lackirte Decken

zu Comoden, Flügeln, runden und viereckigen Tischen, in jeder Größe, so wie Unterscher zu Terrinen, Flaschen und Gläser, empfangen in den neuesten Mustern und empfehlen dieselben bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Günther & Müller,

am Ring-No. 51. im halben Mond.

## Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Wolff, Hr. Siegel, Kaufleute, von Lewin; Hr. Wende, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Hillmann, Kaufmann, von Escherberg. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Pücker, von Bries; Hr. v. Busse, Rittmeister, von Wirschitz. — Im gold. Baum: Frau Gräfin Amble, von Weiswasser. — Im goldnen Zepher: Hr. Guttmann, Kaufm., von Wartenberg. — Im weißen Adler: Hr. Niebel, Hofrath, von Karlsrude. — Im blauen Hirsch: Hr. Staudmüller, Kaufmann, von Friedland. — Im weißen Storch: Hr. Cale, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Katorowicz, Hr. Wollenberg, Kaufleute, von Posen; Herr Trief, Kaufmann, von Lissa. — Im goldnen Hirsche: Hr. Blumenreich, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Rosenberg. — In der großen Stube: Hr. Bonabouchon, Kaufmann, von Bnin; Hr. Schuggenberg, Stallmeister, von Rogalin. — Im Privar-Lois: Hr. Schmidt, Kaufm., von Meisse, Neusch-Straße No. 67.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.